

Blicke vom Feldherrenhügel

FOTOGRAFIE Peter Bialobrzeski erkundet die Welt der Armut

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Auf den ersten Blick ist Peter Bialobrzeski ein Architekturfotograf. Er richtet seine Kamera häufig auf Gebäude oder die erleuchteten Skylines anonymer Megastädte wie Shanghai, Singapore, New Delhi und Kuala Lumpur. Menschen kommen bei ihm selten vor, und wenn doch, dann geht der Einzelne meist in einer diffusen, unscharfen Masse unter. Und doch geht es Bialobrzeski genau um diese Stadtbewohner – und wie sie sich in dieser fremden, fast künstlichen Welt einordnen.

Im Forum für Fotografie in Köln präsentiert der 1961 in Wolfsburg geborene Bialobrzeski nun gleich drei Serien, in denen er sich auf die einfachsten Behausungen mehr oder weniger mittelloser Menschen in Manila, Johannesburg und China konzentriert. „Habitat“ nennt er diesen Zusammenschluss, aber die Bilder haben wenig mit dem Katalog des gleichnamigen Wohlfühl-Möbelhauses gemein. Für seine neueste Serie hat er baufällige Häuser in China fotografiert, die noch bewohnt werden, obwohl sie eigentlich abgerissen werden sollen, um Platz für Großbauprojekte zu machen. Das Berühmteste stand in Chongqing und ging sogar durch die deutsche Presse, weil die Baufirma einen zehn Meter tiefen Graben um das Haus ausgehoben hatte, um die Bewohner unter Druck zu setzen.

Die Gebäude in Bialobrzeskis Fotografien sind weniger dramatisch. Sie strahlen vielmehr einen besonderen Zauber aus, der vielen seiner Bilder innewohnt und wohl daher kommt, dass er seine Langzeitbelichtungen in der Dämmerung macht: Die Wohnungen sind bereits beleuchtet, aber der Himmel ist noch nicht ganz dunkel. Während also durch das eine Fens-

ter das Licht ein Hinweis darauf ist, dass die Häuser noch bewohnt werden, kann man durch ein anderes auf einen Haufen Schutt im Inneren schauen. In manchen Bildern ragen im Hintergrund bereits bedrohlich die Hochhäuser empor, so dass die Nagelhäuser zu regelrechten Trutzburgen werden.

In den beiden anderen Serien hat Bialobrzeski die einfachen Hütten am Strand von Baseco nahe dem Hafen von Manila sowie die Innenräumen der Slumhütten von Kliptown bei Johannesburg fotografiert. Allerdings wirkt sein Blick hier eher touristisch. Dem Professor für Fotografie an der Bremer Hochschule für Künste fehlte offensichtlich ein überzeugendes Konzept. Im Begleitheft zur Ausstellung sagt er: „Eigent-



Bedrohtes „Idyll“

BILD: BIALOBRZESKI

lich will ich anderes fotografieren, Strukturen auf die Metaebene heben, vom Feldherrenhügel die Welt kontrollieren. Plötzlich kontrolliert die Welt mich.“ Das muss nicht unbedingt schlecht sein – nur ist Bialobrzeski wohl nicht der Typ, der mit Kontrollverlust schöpferisch umgehen könnte. Seine Interieuraufnahmen wirken jedenfalls uninspiriert und seine Slumhütten konsequent inszeniert, aber gesichtslos. Dass er mehr kann, sieht der Betrachter, wenn er sich in der Ausstellung einfach umdreht – aber für die vom Abriss bedrohten Häuser ist Bialobrzeski ja auch wieder zurück auf seinen imaginären Feldherrenhügel geklettert.

Forum für Fotografie, Schönhauser Straße 8, Mi.-Fr. 14-18, Sa. 12-18, So. 12-16 Uhr, bis 11. März